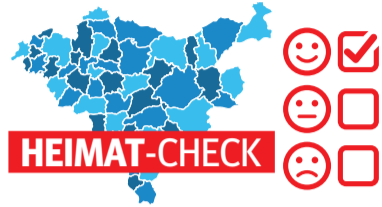


Heimat-Check für Hagen und Breckerfeld: Hier können Sie Ihren Ort benoten

Große Umfrage: Leben Sie gerne in Ihrem Ort? Wie ist die Parkplatzsituation? Fühlen Sie sich sicher? Abstimmung auch online

Liebe Leserin, lieber Leser, wie gerne leben Sie in Ihrem Ort? Wie sicher fühlen Sie sich? Wie beurteilen Sie Sauberkeit, Kinderfreundlichkeit, Freizeit- und Gastronomieangebot oder die Parkplatzsituation? Wir möchten es genau wissen und starten den großen Heimat-Check für Hagen und Breckerfeld.

Hagen und Breckerfeld in verschiedenen Kategorien Noten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend). Die Umfrage dauert etwa fünf Minuten.



Von den Ergebnissen erhoffen wir uns auch Impulse für unsere Berichterstattung im Jahr der Kommunalwahl (13. September).

Uns interessiert, was vor Ihrer Haustür gut läuft, aber natürlich auch, wo es hapert. Gibt es dunkle Ecken, in denen Sie sich unsicher fühlen?

Sind Sie unzufrieden mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr? Die Ergebnisse des Heimat-Checks veröffentlichen wir ab Mitte Mai online und in der gedruckten Lokalausgabe.

So machen Sie beim Heimat-Check mit: Geben Sie in die Ad-

resszeile Ihres Internetbrowsers wp.de/heimatcheck ein, und schon landen Sie auf unserer Online-Umfrage. Oder Sie füllen den Fragebogen auf dieser Zeitungsseite aus und schicken ihn an: WP-Stadtredaktion Hagen, Schürmannstraße 4, 58097 Hagen. Am Ende unserer Umfrage haben Sie sowohl auf dieser Seite als auch online die Möglichkeit, der Redaktion eine Themenanregung zu hinterlassen.

Gibt es eine Geschichte, die Sie über Ihren Ort gerne lesen möchten? Über welches Thema aus Ihrem Ort soll die Lokalredaktion berichten? Gibt es in Ihrem Ort Stellen, an denen illegal Müll abgeladen wird?

Als Dankeschön verlosen wir unter allen Teilnehmern des Heimat-Checks 20 Ruhr.Topcards. Vielen Dank an alle Teilnehmer. Wir freuen uns auf Ihre Antworten!

1 In welchem Ort leben Sie?
Wählen Sie den Ort aus, in dem Sie leben. Kreuzen Sie in der Karte an.

2 Wie beurteilen Sie die Sicherheit in Ihrem Ort?
Wie sicher fühlen Sie sich? Gibt es dunkle Ecken, in denen Sie sich unsicher fühlen?
Vergeben Sie eine Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend)
sehr gut ungenügend keine Antwort

3 Wie bewerten Sie das Engagement von Kommunalpolitik und Verwaltung in Ihrem Ort?
Engagieren sich die Kommunalpolitiker für Ihren Ort? Gehen Politik und Verwaltung Probleme gut an? Sind Kommunalpolitiker in Ihrem Ort präsent?
sehr gut ungenügend keine Antwort

4 Wie beurteilen Sie die Sauberkeit in Ihrem Ort?
Gibt es in Ihrem Ort „Dreiecken“? Laufen Papier- und Altglascontainer über? Werden Straßen und öffentliche Plätze regelmäßig gereinigt?
sehr gut ungenügend keine Antwort

5 Wie beurteilen Sie den öffentlichen Nahverkehr in Ihrem Ort?
Sind Sie gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden? Gibt es ausreichend Bus- und Bahnlinien? Wie ist der Zustand der Haltestellen?
sehr gut ungenügend keine Antwort

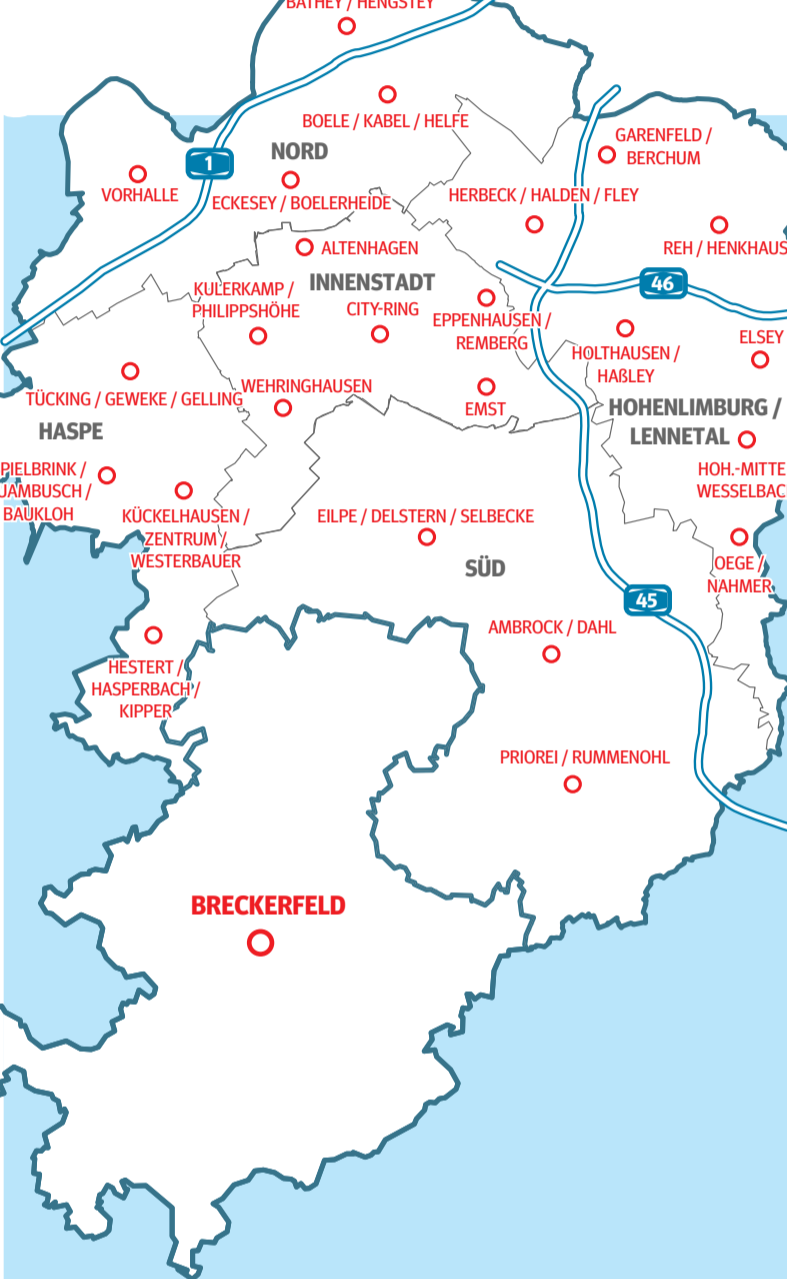
6 An die Autofahrer: Wie ist die Parkplatzsituation in Ihrem Ort?
Gibt es ausreichend Parkmöglichkeiten? Sind die Parkplätze in gutem Zustand?
sehr gut ungenügend keine Antwort

7 Wie beurteilen Sie die medizinische Versorgung in Ihrem Ort?
Gibt es in Ihrer Umgebung ausreichend Haus- und Fachärzte? Gibt es genügend Apotheken? Wie zufrieden sind Sie mit der Krankenhausversorgung?
sehr gut ungenügend keine Antwort

8 Wie beurteilen Sie die Seniorenfreundlichkeit in Ihrem Ort?
Können Sie auch im Alter gut in Ihrem Ort leben? Gibt es Freizeitangebote und Wohnungen speziell für Senioren? Wie steht es um die Barrierefreiheit (öffentliche Einrichtungen, Haltestellen, Geschäfte)?
sehr gut ungenügend keine Antwort

9 Vergeben Sie eine Schulnote für die Kinderfreundlichkeit in Ihrem Ort.
Wie steht es um die Kitaplatz-Versorgung? Wie zufrieden sind Sie mit dem Schul-Angebot? Wie sicher sind die Schulwege? Gibt es genügend Spielplätze?
sehr gut ungenügend keine Antwort

10 Wie bewerten Sie die Einkaufsmöglichkeiten in Ihrem Ort?
Können Sie in Ihrem Ort Dinge des täglichen Bedarfs einkaufen? Gibt es in der Nähe einen Wochenmarkt? Wie gut ist das Angebot abseits von Lebensmittelgeschäften?
sehr gut ungenügend keine Antwort



Die Teilnahme ist auch ganz einfach online möglich: Beantworten Sie die Fragen unter wp.de/heimatcheck-hagen

Hier ist Platz für Ihre Anmerkungen zu Ihrem Ort.
Gibt es eine Geschichte, die Sie gern über Ihren Ort lesen würden? Gibt es ein Thema, über das die Redaktion berichten sollte? Teilen Sie uns Ihren Vorschlag gern im Kommentarfeld mit.



Wir verlosen unter allen Teilnehmern: 10 x 2 RUHR.TOPCARD

Ja, ich nehme am Gewinnspiel teil.
Die Gewinner werden telefonisch oder per E-Mail benachrichtigt.

Name, Vorname
Straße, Hausnummer
PLZ
Telefon (auch zur Gewinnbenachrichtigung)
E-Mail (auch zur Gewinnbenachrichtigung)

Ja, ich möchte über alle Vorteilsangebote informiert werden!
 Bitte informieren Sie mich per Telefon. Bitte informieren Sie mich per E-Mail

Mit dem Ankreuzen der Kästchen erkläre ich mich damit einverstanden, dass die FUNKE MEDIEN NRW GmbH und der Zeitungsverlag Niederrhein GmbH & Co. Essen KG mich regelmäßig zu interessanten und neuen Verlagsprodukten wie Medienangebote (Print/Digital), Gewinnspiele, Leserreisen, Treueangebote, Veranstaltungen und Angebote aus dem Online-Shop sowie zu Marktforschungszwecken über die ausgewählten Kommunikationskanäle anspricht und informiert. Diese Einwilligung kann ich jederzeit ohne Angabe von Gründen, schriftlich oder telefonisch gegenüber der FUNKE MEDIENGRUPPE, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen, Telefon: 0800/60 60 760, oder per E-Mail unter lerserservice@funkemedien.de widerrufen.

Datum, Unterschrift

Teilnahmebedingungen: Teilnahmechluss für dieses Gewinnspiel der FUNKE MEDIEN NRW GmbH ist der 15. April 2020. Teilnahmeberechtigt ist jeder, der das 18. Lebensjahr vollendet hat. Ausgenommen sind Mitarbeiter der FUNKE MEDIENGRUPPE sowie deren Angehörige. Die Verlosung findet bis zum 30. April 2020 statt. Die Gewinner werden dann telefonisch oder per E-Mail benachrichtigt.

Datenschutzhinweis: Wir informieren Sie gemäß der Verordnung (EU) 2016/679 (Datenschutzgrundverordnung) über die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten. Diese erhalten Sie unter www.funkemedien.de/datenschutzinformation oder der kostenfreien Rufnummer 0800/8043333. Datenschutzanfragen richten Sie bitte an die FUNKE MEDIENGRUPPE GmbH & Co. KGaA, Datenschutz, Jakob-Funke-Platz 1, 45127 Essen oder an datschutz@funkemedien.de.

Wir speichern und verwenden Ihre personenbezogenen Daten zur Durchführung des Gewinnspiels.

11 Wie beurteilen Sie das gastronomische Angebot in Ihrem Ort?
Wie zufrieden sind Sie mit der Gastronomie? Können Sie in Ihrem Ort essen gehen? Gibt es Kneipen und Cafés, die die Attraktivität des Ortes erhöhen?
sehr gut ungenügend keine Antwort

12 Wie zufrieden sind Sie mit dem Freizeit- und Naherholungsangebot in Ihrem Ort?
Gibt es in Ihrem Ort genügend Parks, Sportmöglichkeiten und kulturelle Einrichtungen?
sehr gut ungenügend keine Antwort

13 Vergeben Sie eine Schulnote für das Gemeinschaftsgefühl in Ihrem Ort.
Wie groß ist das Zusammengehörigkeitsgefühl in Ihrem Ort, die gegenseitige Unterstützung?
sehr gut ungenügend keine Antwort

14 Wie gern leben Sie in Ihrem Ort? Welche Gesamtnote geben Sie Ihrem Ort?
Fühlen Sie sich wohl in Ihrem Ort? Würden Sie lieber woanders leben? Insgesamt betrachtet: Wie gerne leben Sie in Ihrem Ort?
sehr gut ungenügend keine Antwort

15 Wie gut funktioniert Integration in Ihrem Viertel?
sehr gut ungenügend keine Antwort

LESERBRIEFE

Goethe wäre hier geblieben

Corona – Urlaub. Goethes „warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nah liegt“ verwirrt mich ein bisschen! Gab es da nicht noch ein Gedicht „Kennst Du das Land wo die Zitronen blühen“? Ich denke in der heutigen Zeit, in der besonders deutsche Urlauber unter dem Streckenabschnitt Kufstein Nord und Süd leiden oder maßlose Mautgebühren bezahlt werden müssen oder unverhältnismäßige Bußgelder verhängt werden oder überhöhte Preise gezahlt werden müssen oder Länder-Eintrittsgelder gezahlt werden müssen oder Touristik-Pleiten befürchtet werden müssen, usw. - usw. , wäre Goethe bestimmt im schönen Deutschland geblieben! Ich wünsche Ihnen einen schönen Urlaub in Deutschland!

Frank Pürschel, Iserlohn

Doppelt zahlen

Windkraft. Wirtschaftsminister Altmaier will, dass Windkraftbetreiber 20.000 Euro als Akzeptanzförderung an die betroffenen Kommunen zahlen sollen. Bei einer durchschnittlichen Größe von 20.000 Einwohnern bliebe pro Kopf gerade mal ein lächerlicher Euro übrig. Selbst wenn die Kommune mit 30 hier uneffektiven Windrädern zugestraft würde, riefte keiner der zahlreichen betroffenen Bürger wegen 30 Euro „Hurra“, wenn er dafür Wertverlust, gesundheitliche Bedrohung und Verschandelung der Umwelt in Kauf nehmen muss. Ich brauche kein Hellseher zu sein, wenn die Kommunen für die 20.000-Euro-Löcher im Haushalt suchen und finden werden. Zudem: Werden sich die Windmüller den entgangenen Reibach so einfach nehmen lassen? Genau: Der deutsche „Michel“ zahlt wieder doppelt.

Martin Schmidt, Lennestadt

Stillhalteprämie

Corona - Pflegekräfte. Meines Ermessen müsste man wahrheitsgemäßer die einmalige Bonusprämie für Pflegekräfte als Stillhalteprämie bezeichnen, zeigt sie doch, dass sich auch nach Corona die Missstände in der Pflege, in Krankenhäusern, in der ambulanten Pflege nicht ändern werden. Dies ist symptomatisch auch in vielen anderen Bereichen unseres Landes wie Leiharbeit, Tafel (wieso nicht Suppenküche, wäre ehrlicher), menschenhandelnähnliche Zustände unter anderem in Schlachthöfen. Minister Laumann hatte eine tarifliche Bindung dafür gefordert, wenn diese nicht kommt, kann man sich die Krokodilstränen sparen, reden wir weiter mit gespaltener Zunge.

Dr. Georg Thielmann, Oberveischede

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST
Leserdialog
Schürmannstraße 4
58097 Hagen
☎ 02331 917-4172; Fax: -4206
leserdialog@westfalenpost.de

Die Insel der Glückseligen

Spurensuche in Breckerfeld – also in dem Ort, dem die Bewohner ein Top-Zeugnis ausgestellt haben

Hier lässt es sich leben: Der Blick fällt auf Breckerfeld. Und zwar von einer Haltestelle, die „Sonnenschein“ heißt. Das ist schon bezeichnend.

FOTOS: MICHAEL KLEINRENSING

Von Daniel Berg

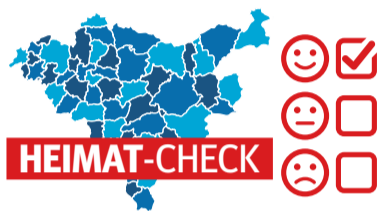
Breckerfeld. Nirgendwo in Südwestfalen sind die Menschen zufriedener mit dem Ort, an dem sie wohnen, als in Breckerfeld, diesem kleinen Städtchen im Ennepe-Ruhr-Kreis, 30 Autominuten südlich von Hagen. Ernsthaft jetzt? Da wo eigentlich nix los ist? Dieses Breckerfeld-Gefühl – was macht es aus? Und wo genau findet man es? Eine Spurensuche.

Sie beginnt mitten im Ort am Rathaus. Der Bürgermeister kommt gerade vom Mittagessen. Zu Hause. 800 Meter. Er geht zu Fuß, winkt jemandem, der ihm aus dem Auto winkt. In der zweiten Etage hat André Dahlhaus sein Büro. Balkon zur Ostseite, wo die Sonne aufgeht. Dahlhaus ist der Bürgermeister, 39 Jahre alt, wenig Haar, viel Herz, freundliches Lachen, zwei Kinder. Er hat noch nie woanders gelebt, und es fällt ihm im Traum nicht ein, daran etwas zu ändern. „Einige Bekannte und Freunde sind weggezogen, aber manche auch wiedergekommen. Die meisten, weil sie möchten, dass ihre Kinder in einer Kleinstadt aufwachsen, in der man aufeinander aufpasst.“

Gibt es ihn, den wiederkehrenden persönlichen Breckerfeld-Moment? Dahlhaus überlegt. Er wäre jetzt eigentlich gerade aus dem Urlaub zurückgekommen. Er geht dem Gefühl gedanklich nach. Die Straße in die Stadt führt hinein durch einen Kreisverkehr, an dem die Haltestellen Sonnenschein und Königsheide heißen. Man ahnt warum: Der Blick geht majestätisch hinunter auf Breckerfeld, Richtung Lüdenscheld erheben sich sachte grüne Wogen aus lichtgetünchten Bäumen, Feldern und Wiesen. „Wenn ich dort bin, dann weiß ich, dass ich zu Hause bin. Vielen, die nach draußen pendeln, geht es so“, sagt er so, als liege darin die gleiche Gefahr, wie auf offenem Meer zu



Nie weg gewesen: Dirk Kückelhaus lebt in der Bauernschaft Berghausen – und ist Bauernschütze.



weit hinauszuschwimmen und den Boden unter den Füßen zu verlieren: „An diesem Punkt liegen die Arbeit und der Stress hinter ihnen und beginnt die Freizeit.“

Aber Breckerfeld hat auch Fakten zu bieten: Seit mehr als zehn Jahren ist die Stadt schuldenfrei. „Zwölfkommazweimillionen Euro“, sagt Dahlhaus, als hätte das Wort nur zwei Silben, waren es noch 1998. Alles weg. Schulen und Sportanlagen sind renoviert. Es seien strategisch kluge Entscheidungen getroffen worden. Als 2005 die staatliche Eigenheimzulage wegfiel, wurde die Breckerfelder Eigenheimzulage erfunden: 4000 Euro pro Kind gab es für jede Familie, die neu baute. Heider Kopf war eines der ersten dafür ausgewiesenen Gebiete. 300 Bauplätze – alle mittlerweile weg. Vergeben oft an begehrtes Klientel: junge Familien.

Hier gibt's noch Mittagspause

Unweit des Rathauses verläuft der Jakobusweg, auf den sie sehr stolz sind hier in der Hansestadt. Er führt theoretisch bis nach Santiago de Compostella auf den Jakobsweg. Ob die Dame da hin will? Eher nicht. Sie trägt fescche Brille und Handtasche statt Rucksack. Warum sind die Menschen hier so zufrieden? „Da fragen Sie die Falsche“, sagt sie. Na, toll. Vor 35 Jahren kam sie her aus Frankfurt am Main, aus der Metropole. Schön hat sie das hier gefunden, weil die Innenstadt belebt war, weil es einen Obst- und Gemüseladen gab, einen Tante-Emma-Laden und ein Geschäft für Wolle, Knöpfe und Stoffe. Stoff, aus dem ihre Träume sind, findet sie derzeit nicht. Die Innenstadt, sagt sie, sei ausgestorben.

In Breckerfeld hat der Bäcker in der Innenstadt noch Mittagspause. Und der Metzger. Und die Heißmangel, die auch Paketannahmestelle ist, sieht zu aus. Geöffnet haben die Pizzeria und die Eisdielen. La deutsche Vita. Es gibt Fachwerkhäuser, grüne Schlagläden – und abseits der Hauptstraße Stille. Der Fremde ist hier zumindest soweit Freund, dass man ihn grüßt, denn: Er ist ja da. Also kenne ich ihn bestimmt. Ist ja Breckerfeld. „Hallo.“

„Man muss das eben mögen“, sagt Stefanie Krüger, 33 Jahre alt, Mutter dreier Kinder. Sie wohnt ihr ganzes Leben schon hier, genau wie ihre Mutter. „Ich finde es schön, dass man sich kennt, dass man sich auf der Straße grüßt“, sagt sie, wäh-

rend sie ihr Eis isst. Die Kinder könnten unbeaufsichtigt auf dem Spielplatz bleiben oder allein zu Freunden gehen.

Eigene Hausnummer ist Pflicht

Breckerfeld hat 9000 Einwohner, fast jeder Vierte ist Mitglied im Turn- und Sportverein, kurz TuS. Wer da nicht mitmacht, kickt vielleicht bei SW Breckerfeld, geht in die Freiwillige Feuerwehr oder ist Mitglied bei den Bauernschützen, einem Verein für Brauchtumpflege, für Miteinander, für gegenseitige Hilfe. „Wir machen Social Networking, nur auf traditionelle Art“, sagt Dirk Kückelhaus. Es herrschen allerdings strenge Regeln: Mitglied werden darf nur, wer in einer der sechs Bauernschaften in den Außenbezirken wohnt, wer eine eigene Hausnummer hat – und wer Mann ist. Berghausen ist eine dieser Bauernschaften. Dort wohnt Kückelhaus, ein freundlicher Mann Anfang 50, gerade 25 Jahre verheiratet. Die silbernen Luftballons mit den Ziffern hängen noch im Wohnzimmer, von wo der Blick kilometerweit hinab und wieder hinauf geht, bis zum Horizont. „Wir leben hier wie auf einer Insel der Glückseligen“, sagt er und schaut zum Fenster hinaus.

Seine Vorfahren lebten schon in Breckerfeld, das lässt sich bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen. Im Flur hängen Bilder: Er mit seinem



Bürger antworten

Die WESTFALENPOST fragte, die Bürger antworteten: Im **Stadtteil-Check** konnten Sie, liebe Leserinnen und Leser, in den vergangenen Wochen Ihren Wohnort hinsichtlich unterschiedlicher Faktoren bewerten. Es ging u.a. um Zusammenhalt, Sicherheit, ärztliche Versorgung, öffentlichen Personen-Nahverkehr, Sauberkeit etc.

Das Ergebnis: **Breckerfeld** erhielt von seinen Einwohnern die besten Noten.

Vater und seinen Söhnen in den traditionellen blauen Hemden und mit roten Halstüchern der Bauernschützen. 22 und 24 Jahre sind die Söhne mittlerweile, der eine studiert, der andere macht eine Lehre. Ob sie bleiben oder gehen werden? „Jeder muss sein Leben leben und sein Glück finden. Wenn sie bleiben wollen – sehr schön. Aber alles andere unterstützen wir genauso.“



„Wenn ich dort bin, dann weiß ich, dass ich zu Hause bin.“

André Dahlhaus, Bürgermeister von Breckerfeld, über seinen persönlichen Breckerfeld-Moment: Wenn der Blick auf seine Stadt fällt

Wenige Schritte sind es von seiner Haustür bis in den Wald, kaum weiter bis auf eine Lichtung, auf die er vor zwei, drei Jahren eine Bank aus Holzschichten gestellt hat. Da sitzt er manchmal – und schaut, wie die Schatten der Wolken über die Landschaft ziehen. „Hier in Breckerfeld hat man Luft, hier hat man Platz.“

Unten in der Stadt steht Ralf Schirp (60) auf der Schwelle des alten „Schuhhaus Löffler“, das leergezogen ist. Arbeit für den Fliesenlegermeister. Er hat die Lesebrille weit auf die hohe Stirn geschoben und begrüßt einen Bekannten mit den Worten: „Da ist ja mein zweitbesten Freund.“ Gelächter. Was es hier so gibt?, fragt er zurück. „Nix, das ist ja das Schöne.“ Er lacht. 1992 ist er aus Hagen hierher gezogen, weil es in den Neubaugebieten viel Arbeit für ihn gab – und er ist geblieben. 70 Meter hat er bis zum Feld, sagt er. „Das ist hier ein bisschen wie ein gallisches Dorf“, sagt er. „Hier hast du deine Ruhe. Und man sieht immer den Horizont.“

Ein paar Meter stehen weiter ein mittelalterlicher Handelskauf-

mann, ein Messerschmied und ein Schütze zusammen. Die Bronzefiguren unter den Rotdornbäumen im Zentrum erinnern an die Stadtwerdung 1396. Auf einer der Bänke daneben sitzt beharrlich Ulrich Nölling (78), ohne sich viel mehr zu bewegen als die Jungs aus Bronze. Seinen Gehstock hat er an die Bank gelehnt. Dort wohne ich, sagt er, da ist die Apotheke, da der Arzt, da die Fußpflege, da der Friseur. Jedes „da“ versieht er mit einer ausladenden Geste in die richtige Richtung. Soll heißen: Er hat alles, was er braucht. Ein Wirtshaus gäb's auch. Aber wenn man mal einen im Schlappen hat, dann gehe man besser nicht die Hauptstraße hoch, sondern durch den Hinterausgang hinaus, immer im Schatten der alten Stadtmauer entlang. „Dann sieht einen keiner.“ Dass jeder jeden kennt muss nicht nur Vorteile haben.

Wieder Zuhause

„Wir haben es nie bereut, zurückgekommen zu sein“, sagt Jana Mücher (37). Sie ist einen Ort weiter in Breckerfeld-Zurstraße groß geworden. Zusammen mit ihrem Mann, einem gebürtigen Attendorfer, zog sie 2009 zurück nach Breckerfeld, auf den Heider Kopf. Vorher wohnten sie zusammen in Meinerzhagen, aber da seien sie nie richtig angekommen. „Es war nicht schwer, hier anzukommen“, sagt ihr Mann Mark (39), der Basketball beim TuS spielt, die Jungs – Stian (8), Bjarne (5), Norik (4) – kicken bei Schwarz-Weiß. „Der Freizeitwert ist riesig“, sagt er, die Familie ginge viel wandern, zu Fuß erreichten sie die Ennepetalssperre, die Glörtalsperre, die Hasper Talsperre.

„Man trifft sich hier immer wieder, die Wege zueinander sind kürzer“, sagt sie. „Hier kann man gemeinsam mehr auf die Beine stellen.“ Sie ist Vorsitzende des Vereins „Pferde stärken dich“ und im Stenografenverein. Wie der Bürgermeister auch. „Ich bin froh“, sagt Jana Mücher, „dass ich wieder da bin.“



Zurückgekehrt: Jana und Mark Mücher wohnen mit ihren Kindern Stian (8), Bjarne (5) und Norik (4) auf dem Heider Kopf im Neubaugebiet in Breckerfeld – und haben es nicht bereut, wieder hergezogen zu sein. FOTO: PRIVAT